

**Nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685, das den Hugenotten (den Protestanten in Frankreich) Glaubensfreiheit gewährt hatte, wurden sie durch Ludwig XIV. erneut scharf verfolgt.**

Wild zuckt der Blitz. In fahlem Lichte steht ein Turm.  
Der Donner rollt. Ein Reiter kämpft mit seinem Ross,  
Springt ab und pocht ans Tor und lärm. Sein Mantel saust  
Im Wind. Er hält den scheuen Fuchs am Zügel fest.  
Ein schmales Gitterfenster schimmert goldenhell  
Und knarrend öffnet jetzt das Tor ein Edelmann ...  
„Ich bin ein Knecht des Königs, als Kurier geschickt  
Nach Nîmes. Herbergt mich! Ihr kennt des Königs Rock!“  
„Es stürmt. Mein Gast bist du. Dein Kleid, was kümmert's mich?  
Tritt ein und wärme dich! Ich Sorge für dein Tier!“  
Der Reiter tritt in einen dunklen Ahnensaal,  
Von eines weiten Herdes Feuer schwach erhellt,  
Und je nach seines Flackerns launenhaftem Licht  
Droht hier ein Hugenott im Harnisch, dort ein Weib,  
Ein stolzes Edelweib aus braunem Ahnenbild ...  
Der Reiter wirft sich in den Sessel vor dem Herd  
Und starrt in den lebend'gen Brand. Er brütet, gafft ...  
Leis sträubt sich ihm das Haar. Er kennt den Herd, den Saal ...  
Die Flamme zischt. Zwei FüÙe zucken in der Glut.

Den Abendtisch bestellt die greise Schaffnerin  
Mit Linnen blendend weiß. Das Edelmägdlein hilft.  
Ein Knabe trug den Krug mit Wein. Der Kinder Blick  
Hangt schreckensstarr am Gast und hangt am Herd entsetzt ...  
Die Flamme zischt. Zwei FüÙe zucken in der Glut.  
- Verdammt! Dasselbe Wappen! Dieser selbe Saal!  
Drei Jahre sind's ... Auf einer Hugenottenjagd ...  
Ein fein, halsstarrig Weib ... 'Wo steckt der Junker? Sprich!'  
Sie schweigt. 'Bekenn!' Sie schweigt. 'Gib ihn heraus!' Sie  
schweigt.

Ich werde wild. D e r Stolz! Ich zerze das Geschöpf ...  
Die nackten FüÙe pack ich ihr und strecke sie  
Tief mitten in die Glut ... 'Gib ihn heraus!' ... Sie schweigt ...  
Sie windet sich ... Sahst du das Wappen nicht am Tor?  
Wer hieß dich hier zu Gaste gehen, dummer Narr?  
Hat er nur einen Tropfen Bluts, erwürgt er dich.  
Eintritt der Edelmann. „Du träumst! Zu Tische, Gast ...“

Da sitzen sie. Die drei in ihrer schwarzen Tracht  
Und er. Doch keins der Kinder spricht das Tischgebet.  
Ihn starren sie mit aufgerissnen Augen an -  
Den Becher füllt und übergießt er, stürzt den Trunk,  
Springt auf: „Herr, gebet jetzt mir meine Lagerstatt!  
Müd bin ich wie ein Hund!“ Ein Diener leuchtet ihm,  
Doch auf der Schwelle wirft er einen Blick zurück  
Und sieht den Knaben flüstern in des Vaters Ohr ...  
Dem Diener folgt er taumelnd in das Turmgemach.  
Fest riegelt er die Tür. Er prüft Pistol und Schwert.

Das Wort **Hugenotten** kommt von „Eidgenossen“, weil die Bewegung in der Schweiz entstand. Es waren die französischen Protestanten, die den Glauben des Genfer Reformators Jean Calvin angenommen hatten. Seit 1535 bekämpften die französischen Könige die Hugenotten erbittert. In der Bartholomäusnacht 1572 wurden in Paris und in Frankreich über 30 000 Hugenotten ermordet. Das Edikt von Nantes 1685 gewährte den Hugenotten dann Gleichberechtigung. Ludwig XIV. aber herrschte absolut und wollte keinen andern Glauben als den seinen (den katholischen) in seinem Land dulden. 200 000 flohen in die Schweiz, die Niederlande, nach England und nach Preußen. In diesen Ländern förderten die Hugenotten durch ihren Fleiß den wirtschaftlichen Aufschwung. Die Schweizer Uhrenindustrie am Jurasüdfuß wurde von den hugenottischen Immigranten begründet.

**Fuchs:** rotbraunes Pferd  
**Kurier:** Bote  
**Nîmes:** Stadt in Südfrankreich  
**des Königs Rock:** Er hatte die goldenen Lilien der Bourbonen auf seinem blauen Kleid  
**Ahnensaal:** Rittersaal, das Wohnzimmer, in dem die Porträts der Familie aufgehängt waren  
**Herd:** Kaminfeuer  
**Schaffnerin:** Gehilfin oder Stellvertreterin der Hausfrau  
**Linnen:** Tischtuch aus Leinen  
**Junker:** (junger) Landadeliger  
**in ihrer Schwarzen Tracht:** Calvinisten waren strenggläubig und ernst, sie trugen keine bunten Kleider.  
**Tapentür:** getarnte Geheimtür  
**dem größten König:** Sonnenkönig / Gott  
**„Mein ist die Rache“:** Der Spruch stammt aus dem 5. Buch Moses Kapitel 32 Vers 35. Er wird vom Apostel Paulus zitiert, und zwar in seinem Brief an die christliche Gemeinde in Rom (Römer 12, 19) zur Unterstützung seiner Aufforderung: „Rächt euch nicht selbst“. Gedankengang: Wenn euch jemand Unrecht getan hat, dann liebt ihn trotzdem; dadurch gewinnt ihr die Gnade Gottes, und dieser wird dann für euch Vergeltung üben, er kann das besser als ihr.

Gell pfeift der Sturm. Die Diele bebt. Die Decke stöhnt.  
Die Treppe kracht ... Dröhnt hier ein Tritt? Schleicht dort ein Schritt? ...



Ihn täuscht das Ohr. Vorüberwandelt Mitternacht.  
Auf seinen Lidern lastet Blei, und schlummernd sinkt  
Er auf das Lager. Draußen plätschert Regenflut.  
Er träumt. 'Gesteh!' Sie schweigt. 'Gib ihn heraus!' Sie schweigt.

Er zerrt das Weib. Zwei Füße zucken in der Glut.  
Aufsprüht und zischt ein Feuermeer, das ihn verschlingt ...  
„Erwach! Du solltest längst von hinnen sein! Es tagt!“  
Durch die Tapetentür in das Gemach gelangt,  
Vor seinem Lager steht des Schlosses Herr - ergraut,  
Dem gestern dunkelbraun sich noch gekraust das Haar.

Sie reiten durch den Wald. Kein Lüftchen regt sich heut.  
Zersplittert liegen Ästetrümmer quer im Pfad.  
Die frühesten Vöglein zwitschern, halb im Traume noch.  
Friedsel'ge Wolken schimmern durch die klare Luft,  
Als kehrten Engel heim von einer nächt'gen Wacht.  
Die dunklen Schollen atmen kräft'gen Erdgeruch.  
Die Ebne öffnet sich. Im Felde geht ein Pflug.  
Der Reiter lauert aus den Augenwinkeln: „Herr,  
Ihr seid ein kluger Mann und voll Besonnenheit  
Und wisst, dass ich dem größten König eigen bin.  
Lebt wohl! Auf Nimmerwiedersehn!“ Der andre spricht:  
„Du sagst's! Dem größten König eigen! Heute ward  
Sein Dienst mir schwer ... Gemordet hast du teuflisch mir  
Mein Weib! Und lebst ... Mein ist die Rache, redet Gott.“



**Zusammenfassung.** Von den kursiv geschriebenen Ausdrücken ist jeweils einer falsch und einer richtig. Streiche den unrichtigen durch:

Ein *Kurier des Königs von Frankreich* / ~~*Landsknecht auf der Flucht*~~ sucht vor dem Unwetter Zuflucht in *einer Herberge* / *einem Schloss*. Dort nimmt man ihn als Gast auf und bewirtet ihn. Die Stimmung ist *gedrückt* / *ausgelassen*. Der königliche Bote erkennt *den Gastgeber* / *die Räumlichkeiten* wieder. Es wird ihm *zu seinem Schrecken* / *seiner Freude* bewusst, dass er sich in die Gewalt einer der Hugenottenfamilien begeben hat, die nicht nur von seinem *katholischen* / *protestantischen* König blutig verfolgt worden waren, sondern in deren Schloss er selbst vor einigen Jahren anlässlich einer „Hugenottenjagd“ *den Junker* / *die Frau des Junkers* zu Tode gefoltert hat. Man weist ihm eine *Gefängniszelle* / *Schlafkammer* zu. Er riegelt sich ein, aber die Erinnerung an die damaligen Episode, „die Füße im Feuer“ und die Vermutung, erkannt worden zu sein, verursachen ihm *Todesangst* / *Genugtuung*. Durch die Wiederholung von „zwei Füße zucken in der Glut“ deutet Meyer an, dass das Verbrechen *den Täter belustigt* / *dem Täter keine Ruhe lässt*. Den Gast weckt morgens überraschend *der Schlossherr* / *die Kinder* von seinem Lager. Der Schlossherr beleitet den Kurier beim Weiterritt noch ein Stück. Der Hugenotte ist *auffällig geschwätzig* / *bedrohlich stumm*. Dem Untäter ist klar, *vergeben* / *erkannt* worden zu sein. Der Kurier nimmt es sich es sich bei der Trennung noch heraus, ihn dafür zu *tadeln* / *loben*, dass er gegenüber einem Mann des Königs besonnen geblieben sei. Dem Gastgeber aber ist es sehr *leicht* / *schwer* gefallen, den Schuldigen zu verschonen, doch er wollte seinem Glauben treu sein.